

Bezugspreis:
Monatlich 4,75 RM., monatl. 2,50 RM.,
vierteljährlich 13,50 RM., halbjährlich 25,00 RM.,
jährlich 47,50 RM., inkl. Postgebühren.
Für den Ausland-Bezug 4,00 RM., bei
jährlicher Bestellung 7,50 RM.
Für den Ausland-Bezug 4,00 RM., bei
jährlicher Bestellung 7,50 RM.
Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich
sonntags ausgenommen.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Organ der revolutionären Arbeiterschaft Groß-Berlins.

Anzeigenpreis:
Die achtspaltige Nonpareilzeile
kostet 20 Pf., „kleine Anzeigen“,
das ist gedruckt Wort 40 Pf., (zwei-
spaltig gedruckt Wort), jedes weitere
Wort 20 Pf., Sechsspaltige und
Schlaffspaltige Anzeigen das erste Wort
30 Pf., jedes weitere Wort 16 Pf.,
Worte über 15 Buchstaben zählen für
zwei Worte. Levertagsaufschlag 50%,
Familien-Anzeigen, politische und
gemeinschaftliche Vereine - Anzeigen
20 Pf. die Zeile. Anzeigen für die
nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
nachmittags im Hauptgeschäft Berlin
S.W. 68, Lindenstraße 3, abgegeben
werden. Bestellen von 9 Uhr früh bis
6 Uhr abends.

Vertriebsstelle:
„Spartakusbund Berlin“.

Redaktion und Expedition: S.W. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Montag, den 6. Januar 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., S.W. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Arbeiter! Parteigenossen!

Heraus aus den Betrieben! Erscheint in Massen!

Um 11 Uhr in der Sieges-Allee.

Die Revolution ist in Gefahr!

Die revolutionären Obleute und Vertrauensmänner der Großbetriebe von Groß-Berlin!
Der Zentral-Vorstand der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins der U. S. P. D.
Die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund).

Arbeiter! Parteigenossen!

Schon einmal war es uns geglückt, unseren Vorwärts zurückzuerobern.

Die Toleranz unserer Führer, unsere eigene Disziplin bewogen uns damals am ersten Weihnachtspiertage, nach Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Parteigenossen den Vorwärts nochmals freizugeben.

Wie Euch allen bekannt, erschien am nächsten Tage eine Bekanntmachung an der Spitze des Blattes, in der wir gegen die Schreibweise der alten, verbürgerlichten Redaktion schärfsten Protest einlegten.

Gleichzeitig gaben wir der Hoffnung Ausdruck, durch unser Vorgehen endlich eine anständigere Haltung des Vorwärts zu erzielen.

Aber wie schon so oft, so auch diesmal, mußten wir einsehen, daß von dieser korruptierten Gesellschaft keine anständige, den proletarischen Interessen entsprechende Schreibweise zu erwarten ist.

Ihr alle kennt die Ereignisse der letzten Zeit, die Hege, die von diesem Blatte ausging gegen alle wahrhaft revolutionären Elemente.

Ihr alle habt in ehrlicher Entrüstung dagegen protestiert.

Zu Tausenden folget Ihr dem Rufe, der an Euch erging, als es galt, die Opfer der machthungrigen Ebert-Scheidemann zu Grabe zu tragen.

Wie wurde da in der bürgerlichen Presse, mit dem „Vorwärts“ an der Spitze, gegen Euch gehetzt, Euer Ehrgefühl in den Schmutz getreten mit Ausdrücken, die jeden anständigen Menschen anekeln mußten.

Wie wenig der Vorwärts revolutionären Gedankengängen zugänglich war, zeigt allein schon seine Schreibweise über die Auslandspolitik, bei der ihm jede noch so hanebüchene Lüge gut genug war, um seiner verbrecherischen Taktik den Schein der Wahrscheinlichkeit zu geben.

Denkt nur daran, wie unsere russischen Genossen, die Bolschewiki, in der gemeinsten Art und Weise täglich beschimpft und verhöhnt wurden, trotzdem auch der „Vorwärts“ wußte, daß die Menschewiki und Sozialrevolutionäre sich den Bolschewiki angeschlossen haben, weil sie einsehen mußten, daß die von den Bolschewiki vertretene Politik die einzig richtige und zum Ziel führende ist.

Bis jetzt endlich das Maß voll wurde.

Eichhorn sollte von seinem Posten als Polizeipräsident entfernt werden.

Man wußte in der Wilhelmstraße sehr gut, welches Ansehen der Genosse Eichhorn bei der revolutionären Arbeiterschaft besaß, und auch weiterhin besitzen wird.

Man wußte auch, daß dieser Mann alles daransetzen würde, jede Verflachung und Hinausschiebung der Ziele der Revolution mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen.

Aber diese niederträchtige Sippe, einschließlich der um ihr Eigentum bangenden Bourgeoisie, hatte sich gründlich verrechnet.

Ihr, Arbeiter, demonstriert am Sonntag in ungeheuren Massen gegen die geplante Schandtat, und habt durch Euer geschlossenes Auftreten diesen Putsch verhindert.

Ihr wolltet Euer Werk nicht unvollendet lassen, Ihr marschiert in geschlossenem Zuge zum „Vorwärts“, wohl wissend, daß dieses „Regierungs-Organ“ zu neuen Putschen aufrufen, von neuem seine Lügenflut ausgießen würde.

Aber jetzt habt Ihr den „Vorwärts“ zum zweiten Male erobert.

Jetzt haltet ihn fest, kämpft mit Nägeln und Zähnen für ihn.

Laßt ihn Euch nicht entreißen,

macht ihn zu dem Organ, das er sein soll:

Einen Vorkämpfer auf dem Wege zur Freiheit.

Und nun: Frisch auf zu neuen Kämpfen und Siegen!

In entscheidender Stunde!

Die Revolution geht ihren ehernen Gang. Gerade diejenigen, die ihren Sturm mit allen Mitteln der Intrige, der Heuchelei und der Gewalt aufhalten wollen, treiben sie mit eigenen Händen vorwärts.

Der gestrige Gewaltstreik der gegenrevolutionären Regierung Ebert-Scheidemann, die versuchte Amtsentsetzung des Polizeipräsidenten Eichhorn, ist nur ein Glied in der langen Kette von Anschlägen dieser Geschäftsträger der Kapitalistenklasse gegen die proletarische Revolution.

Der blutige Putsch des 6. Dezember verg. J., die Provokation und die Niedermegung der Matrosen am 24. Dezember, die Maschinengewehre gegen streikende Bergarbeiter in Oberschlesien, die hochverräterischen Zettelungen im Osten mit der Entente zur Bildung der „Eisernen Division“ und Entfesselung eines neuen Krieges gegen das revolutionäre Rußland, der Anschlag gegen das Polizeipräsidium, — all das fügt sich lückenlos zu einem Bilde, aus dem nur ein Schluß möglich ist:

die Ebert-Scheidemann wollen eine Kraftprobe!

Sie wollen sich das verlorene Vertrauen ihrer Herren, der Kapitalistenklasse, durch steigende Brutalität und Niedertracht wieder erwerben.

Wird sich die Arbeiterschaft, werden sich revolutionäre Soldaten solche Provokationen ruhig gefallen lassen?

Nein und tausendmal Nein!

Die ganze Revolution steht heute auf dem Spiele. Wir müssen zeigen, daß wir uns weder überrumpeln noch niederknien lassen. Handelt es sich doch um nichts Geringeres als um die Frage: Soll das heißersehnte Ziel der Massen der Ausgebeuteten und Unterdrückten, soll der Sozialismus jetzt Wirklichkeit werden oder soll die Bourgeoisie über die Leiche der Revolution in ihre ungeteilte Herrschaft wieder eingesetzt werden?

Bei dieser Frage kann es kein Schwanken, kein Zagen, keine Bedenkllichkeiten geben. Die bisherigen Erfahrungen haben auch zur Genüge bewiesen, daß die Ebert-Regierung tagtäglich, wie ein Wegelagerer, der Revolution auflauert. Da ist es notwendig, sich endlich zur Abwehr zu rüsten.

Was zaudern, worauf warten unsere revolutionären Obleute und Vertrauensleute? Was macht der Großberliner Arbeiter- und Soldatenrat? Wo ist der Vollzugsrat der Arbeiter- und Soldatenräte?

Die revolutionären Massen müssen diese Organe zur Tatkraft anspornen. Keine Zeit ist zu verlieren. Es ist endlich nötig, die allerdringlichsten, unaufschiebbaren Maßnahmen zum Schutze der Revolution zu ergreifen:

Entwaffnung aller gegenrevolutionären Elemente.

Bewaffnung der proletarischen Massen.

Bildung der Roten Armee.

Zusammenschluß aller revolutionären Truppen

zur gemeinsamen Aktion mit der Arbeiterschaft.

Sofortige Machtergreifung durch die A. u. S.-Räte.

Nieder mit den Hochverrättern Ebert-Scheidemann.

Das sind die Gebote der Stunde!

Als eine der nächsten Maßnahmen der revolutionären Abwehr ergreift die Berliner Arbeiterschaft abermals Besitz von ihrem rechtmäßigen Eigentum, dem „Vorwärts“.

Durch dreijährige Geschichte des niederträchtigsten Verrats an den Interessen der Arbeiterklasse und am Sozialismus besudelt, liegt das giftige Reptil nunmehr unter dem eisernen Fuß der Berliner Arbeiterschaft.

Und diesmal werden wir halten, was wir als unser rechtmäßiges Eigentum ergriffen haben! Die Bedenkllichkeiten und Schwankungen der Instanzen werden uns nicht wieder irremachen. Der Vorwärts, das

Schand- und Lügenblatt der Gegenrevolution, das Blatt der Ebert-Scheidemann, Wels-Stampfer, das Organ aller Verräter und Todfeinde der Arbeiterklasse, wird in proletarischen Händen gezwungen werden, wieder ehelich zu werden. Aus einem Vollwerk der Schutztruppen des Kapitals soll es wieder werden, was seine Bestimmung war ein Organ der revolutionären sozialistischen Arbeiterschaft Großberlins.

Arbeiter, Genossen! Steht fest zusammen! Haltet fest, was Ihr ergriffen habt, und geht entschlossen vorwärts, um ein Vollwerk der Gegenrevolution nach dem anderen zu erobern. Entwaffnet die Feinde, bewaffnet euch selbst! Treibt eure Vertretungsorgane vorwärts zum entschlossenen Handeln.

Es lebe die proletarische Revolution und der internationale Sozialismus!

Nieder mit Ebert-Scheidemann!

Gewaltige Demonstrationen.

Die „Telegraphen-Union“ bringt über die Demonstration der Arbeiterschaft und der Soldaten am Polizeipräsidium folgende Depesche:

Am Sonntag nachmittag fanden vor dem Berliner Polizeipräsidium gewaltige Demonstrationen zugunsten des bisherigen Polizeipräsidenten Eichhorn statt. Es wurden seitens der Demonstranten lebhafteste Hochrufe auf Eichhorn ausgebracht. Eine Deputation, bestehend aus Ledebour, Däumlich und Viechnacht, begab sich zum Polizeipräsidenten Eichhorn und ersuchte ihn im Namen eines großen Teils der Berliner Bevölkerung, auch kernerhin im Amte zu verbleiben. Die Deputation bat den Polizeipräsidenten, von einem Fenster des Polizeipräsidiums zu der angesammelten Menge sprechen zu dürfen, was auch gestattet wurde. Auch Eichhorn sprach zu den Demonstranten und dankte für die ihm dargebrachten Ovationen und das Vertrauen, das ihm seitens der Berliner Bevölkerung entgegengebracht wurde. Einem Vertreter der „T. U.“ gegenüber äußerte sich der bisherige Polizeipräsident Eichhorn folgendermaßen: „Ich kann Ihnen über die weitere Entwicklung naturgemäß nichts Bestimmtes sagen, aber ich kann Ihnen mitteilen, daß ich den Vertretern der preussischen Regierung aufgefordert habe, mir schriftlich die Gründe meiner Entlassung mitzuteilen, und daß ich die Absicht habe, auf diese schriftliche Antwort schriftlich zu antworten. Ferner fordere ich, daß mir das Recht erteilt wird, vor dem Zentralrat Rechenschaft über meine bisherige Tätigkeit abzulegen. Ich bin auch der Ansicht, daß der Berliner Sicherheitsdienst wie auch die gesamten Angelegenheiten des Polizeipräsidiums dem Berliner Vollzugsrat der Arbeiter- und Soldatenräte untersteht, und deswegen verlange ich, daß meine Angelegenheit, die die Sache der gesamten Berliner Bevölkerung ist, auch diesem unterbreitet wird. Von der Entscheidung dieser Behörde mache ich meine weiteren Entschlüsse abhängig.“

Zum Problem der Sozialisierung.

Ein Vortrag Ledebours.

Vor den auf dem Boden der unabhängigen sozialdemokratischen Partei stehenden Arbeiterräten der Großberliner Gemeinden, die sich am gestrigen Freitagabend im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses eingefunden hatten, hielt Abgeordneter Ledebour einen Vortrag, in dem er das Problem der Durchführung der Sozialisierung innerhalb der Revolution behandelte. Wir entnehmen ihm folgendes:

Ledebour erklart das zu erstrebende Ideal bei der Sozialisierung in der Verpflanzung der Industrie auf das flache Land, und er will damit erreichen, daß die bisher nur für ganz einseitige Arbeit ausgebildeten kleinen Bauern und die Industriearbeiter der Großbetriebe aus dieser Einseitigkeit, durch die sie dem Kulturleben völlig entfremdet worden sind, herausgerissen und zu Vollmenschen werden und daß ihnen die volle Freiheit der Persönlichkeit und damit zugleich voller Einfluß auf die Gestaltung des Wirtschaftslebens wie auch der staatlichen

Einrichtungen gegeben wird. Er denkt sich die Verwirklichung dieses Ideals in der Weise: In die kleinen Landgemeinden, die bisher lediglich Landwirtschaft betrieben, sollen industrielle Großbetriebe verpflanzt werden, deren Art den örtlichen Verhältnissen angepaßt ist. Die Bewohner der Gemeinde sollen nun abwechselnd sich in der Landwirtschaft und der Industrie betätigen. Das würde den Vorteil haben, daß in den Zeiten der Hochkonjunktur in einer der beiden Betriebsarten aus den Reihen der in der Gemeinde vorhandenen männlichen und weiblichen Arbeitskräfte selbst die erforderliche Mehrzahl an Arbeitern gestellt werden könnte. Damit ererbte sich dann z. B. in der Erntezeit die Inanspruchnahme der sogenannten Wanderarbeiter. Selbstverständlich sind sowohl die landwirtschaftlichen wie auch die industriellen Betriebe durch die Einwohner der Gemeinde selbst nach sozialistischen Grundsätzen gemeinsam zu bewirtschaften. Das ein außerordentlich hartes Bedürfnis für das Bestehen aus der geistlichen einseitigen Tätigkeit namentlich bei den Industriearbeitern schon längst sich geltend macht, zeigen die Deutschesolonanien, wo die Industriearbeiter in der landwirtschaftlichen Feldkultur Abwechslung und Erholung suchen. Wenn so von Jugend auf die Mann und Frau für beide Wirtschaftsformen ausgebildet sind, dann sei das eine Vorbedingung für eine Höherentwicklung der Menschen, die dann auch zu Höchstleistungen für Spezialleistungen befähigt würden.

Achtung!

Achtung!

Arbeitslose Buchdrucker!

Dienstag, den 7. Januar cr., vormittags 10 Uhr,

findet in den „Sophienhöfen“, Sophienstraße 17-18, eine Versammlung der arbeitslosen Buchdrucker statt.

Die Tagesordnung wird in der Vorversammlung bekannt gegeben.

Erscheint unbedingt, denn es handelt sich um Eure Existenz!

Der Rat der arbeitslosen Buchdrucker.

Achtung! Neutölln - Achtung!

Heute Montag, 3 1/2 Uhr, in den Passagen-Sälen, Berg-Strasse

Versammlung

für heimkehrende Krieger, 64er, Soldatenwehre und Arbeitslose.

Tages-Ordnung:

1. Grenzschutz oder Menschenhandel? (Die Praktiken der Werbestelle B in der Kasernen-Verwaltung.)

2. Diskussion.

Referent: Genosse Max Siebers.

Erscheint in Massen!

Druck: Vorwärts-Druckerei, Berlin SW., Lindenstr. 3.